

EISKUNSTLAUF-EM 2011

Dritter Streich der Sportstadt Bern

Zum dritten Mal organisieren Stadt und Kanton Bern gemeinsam einen Sport-Grossanlass. Für die Eiskunstlauf-EM 2011 wirft die öffentliche Hand eine Million Franken auf – und Regierungsmitglieder rühren die Werbetrömel.

Nach der Fussball-Euro 2008 und der Eishockey-WM 2009 steht in Bern die Eiskunstlauf-EM 2011 auf dem Programm. Ein Jahr vor dem Startschuss freut sich der Schweizer Eisläuferverband (SEV) über eine Million Franken Berner Steuergelder (wir berichteten) – und Regierungsrat Andreas Rickenbacher (SP) kommt vor den Wahlen am 28. März in den Genuss eines Medienauftritts.

Gut gelaunt orchestrierte Stadtpräsident Alexander Tschäppät den Auftritt seines Parteikollegen. Einzig beim Tanz auf dem Eisfeld vor dem Bundeshaus entging er nur knapp einem Sturz.



Glatter Sache: Andreas Rickenbacher, Alexander Tschäppät und Roland Wehinger (v.l.) freuen sich auf die Eiskunstlauf-EM 2011.

Urs Baumann

Berns Sportimage stärken

«Mit der Eiskunstlauf-EM stärken wir Berns Position als Sportstadt», sagte Tschäppät, nachdem er die glatte Unterlage verlassen hatte. Und Volkswirtschaftsdirektor Rickenbacher fügte an: «Der wirtschaftliche Nutzen des Anlasses ist unsere Kür. Doch zuerst folgt als Pflicht

die perfekte Organisation.» Dazu greifen Tschäppät und Rickenbacher auf ein bewährtes Team zurück: Geschäftsführer des Organisationskomitees wird Marcel Etienne, die Vertragsverhandlungen mit dem internationalen Eisläuferverband führt Mar-

cel Brühlhart – die beiden waren bereits bei der Organisation der Euro 2008 und der Eishockey-WM 2009 in Bern federführend.

30 000 Übernachtungen

Bereits zum 19. Mal ist die Schweiz Gastgeber der Eiskunst-

lauf-EM. Die Hauptstadt aber kommt zum ersten Mal zum Zug. «Alexander Tschäppät bat mich darum, diese EM nach Bern zu holen», sagte SEV-Präsident Roland Wehinger. Die Wettkämpfe finden zwischen dem 25. und 30. Januar 2011 in der Postfi-

nance-Arena statt. Tschäppät und Rickenbacher rechnen mit 45 000 Gästen und 30 000 Hotelübernachtungen in der Stadt Bern. Das sei erfreulich, sagt Tschäppät. «Denn im Januar ist in Bern sonst kaum was los.»

TOBIAS HABEGGER

TSCHÄPPÄTS VISION

Ein Skirennen mitten in Bern

An Ideen für neue Sportanlässe scheint es dem Berner Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät nicht zu mangeln: Nun möchte er mitten in der Stadt Bern ein Skirennen veranstalten – um genau zu sein: einen Showslalom. Die Rennstrecke soll über die Wiese vom Rosengarten runter zum Klosterlistutz führen. «Steil genug wäre es jedenfalls», sagte Tschäppät gestern an der Medienkonferenz zur Eiskunstlauf-EM 2011. «Zwischen den Weltcup-Rennen in Adelboden und am Lauberhorn hätten die Skicracks Zeit für einen Abstecher nach Bern», fuhr er fort. Allerdings ist sich auch Tschäppät der Probleme bewusst, die ein solches Rennen mit sich bringt: «Der ökologische Aufwand wäre gross. Wahrscheinlich müsste man den Hang künstlich beschneien.» **tob**

Jetzt online:

Eiskunstlauf-EM 2011 in Bern
Videointerview mit Andreas Rickenbacher

www.eiskunstlauf.bernerzeitung.ch

NUTZUNGSZONEN

Allmend für Fussgänger

Der Fachverband Fussverkehr Bern nimmt Stellung zu den Vorschlägen, wie die Allmenden in Bern genutzt werden könnten. Die Grosse Allmend dürfe nicht noch stärker durch nicht zonenkonforme Nutzungen beansprucht werden, so der Verband. Eine solche seien Ausstellungen. «Freizeit- und Sportnut-

zungen sollten Priorität auf den Allmenden haben», schreibt der Verband weiter. Diese Nutzungen dürften allerdings keine ständigen Installationen nötig machen. Weiter wehrt sich der Verband gegen die Absicht, auf der Kleinen Allmend 500 allwettertaugliche Parkplätze in der Umzonung festzulegen. **PD/MM**

WESTWIND-PROJEKT «TUTTI FRUTTI»

«Hier kann ich sein, wer ich bin»

An fünf Samstagen wird ein Raum des Mütterzentrums im Tscharnergut in Berns Westen in ein Paradies für Eltern und Kinder verwandelt. Menschen aus rund 17 verschiedenen Nationen dürfen dort singen, tanzen, essen und lachen.

Gruppenleiterin Suela Kasmi ist mittendrin: mitten im Raum des Mütterzentrums an der Waldmannstrasse und inmitten von ungefähr 40 singenden und tanzenden Kindern mit ihren Müttern. Ihr auffallend strahlendes Gesicht strahlt inmitten der 40 ebenso strahlenden farbigen Kindergesichtern. Die Besucherin sieht und staunt: Hier, in einem Quartier in Berns Westen, wird auf kleinem Raum Integration gelebt. Mehr als 60 Menschen mit 17 verschiedenen Nationalitäten und Kulturen freuen sich, vereint an einem Samstagnachmittag mitten im Schweizer Winter, ihres Lebens.

Wind in Berns Westen

«Tutti frutti» heisst das Projekt, das Suela Kasmi vor einem Jahr ins Leben rief und das von Westwind organisiert wird (siehe Kasten). Es findet an jeweils fünf Samstagnachmittagen zwischen Januar und Mai statt. Auf Grund der grossen Nachfrage in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal. «Ich war verblüfft, als ich sah, wie erfolgreich die Kleinkinder-Elternnachmittage sind», sagt Kasmi, die selbst Migrantin ist. Die junge Frau spricht perfekt Deutsch und Berndeutsch mit einem Hauch Akzent.



Spielgruppenleiterin Suela Kasmi inmitten «ihrer» Kinder im Mütterzentrum des Stadtteils 6 in Berns Westen.

Christian Pfander

Vor 17 Jahren kam sie in die Schweiz. Mit den tiefdunklen Augen und dem dunklen, weit über den Rücken fallenden, dicht gelockten Haar sieht sie fast aus wie aus 1001 Nacht. «Ich komme aus Albanien», sagt sie, während die Energie um sie herum zu knistern scheint. Später, als sie am Kopf des Kreises zwi-

schen den Kindern sitzt, wundert sich die Besucherin nicht mehr, weshalb das Projekt so erfolgreich ist. Kasmi reiss mit. Mit ehrlicher Freude zu Menschen und Sache. Sie singt schweizerdeutsche Lieder vor – «schliesslich leben wir ja in Bern» – und die Kinder singen mit. Da klingt «Ja, üsi zwöi

Chätzli» aus fast 40 Kinderkehlen, die sich ganz andere Klänge gewohnt sind, heiter und kindlich unbeschwert. Es wird geklatscht und gejubelt, die Mütter – Väter sind nicht vertreten – lassen sich gern mitreissen. Danach wird zu Musik aus der Heimat der verschiedenen Kinder mit entsprechender Tuchverkleidung getanzt: arabisch oder tamilisch, russisch, türkisch, spanisch, libanesisch, ecuadorianisch oder chinesisches. Mit oder ohne Kopftuch. Mit afrikanischer oder tamilischer Tracht oder einfach in Jeans. Auch die Schweiz ist vertreten, wenn auch nicht zahlreich; während der schon etwas grössere kleine DJ Mohammed Musik macht.

«Sein, wie wir sind!»

«Wir Mütter haben einander zuvor nicht gekannt», sagt Jacqueline Zainabu-Kissling. Die Schweiz-Kenianerin in afrikanischer Tracht, die akzentfrei Berndeutsch spricht, fühlt sich hier endlich frei. «In Berns Westen und explizit bei diesem Projekt kann ich sein, wer ich bin.» Oft werde sie sonst auf der Strasse angestarrt. «Hier falle ich gar nicht auf.» Dass dem Kleinkindernachmittag keine Männer beiwohnen, stört die Mütter nicht. «Ich glaube, die Frauen kommen so mehr aus sich heraus», sagt Kasmi. «Beim Essen mit Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern werden Freundschaften geschlossen. Frauen und Kinder lernen viel voneinander. Es ist einfach schön!» **SONJA BAUER**

Infos: «Tutti frutti» findet statt am 27. 2., 27. 3. und 1. 5. 2010.

• www.westwind-kunst-wagen.ch

WESTWIND-PROJEKT «TUTTI FRUTTI»

Integrative Quartierarbeit

«Mit ihrem Projekt schafft Suela Kasmi Zugang zu Quartierbewohnern, die über professionelle Angebote kaum erreichbar wären», sagt Dres Hubacher von der Westwind-Koordinationsstelle, die das Projekt, in Zusammenarbeit mit dem Mütterzentrum und Primano (Frühförderprojekt der Stadt Bern), finanziert. «Es ist ein niederschwelliges Integrationsprojekt, ohne explizit als dieses

konzipiert zu sein.» Westwind sei ein kunstpädagogisches Angebot des Westkreises 6, des Vereins zur Förderung von Bümpliz, Bethlehem, Bottigen und Riedbach. Es wolle Kindern und Jugendlichen in Bern West den Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen. Westwind bietet für Projekte Voll- und Teilerstützung an. Das Projekt «Tutti frutti» ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. **slb**

infodraht 0844 144 144

Anruftelefon für pflegende und betreuende Angehörige.
Nutzen Sie den infodraht! Wir helfen Ihnen weiter.
Wir sind von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 erreichbar.
Anruf, Beratung und Vermittlung sind gratis.

Effingerstrasse 25, CH-3008 Bern
Tel. 031 384 02 00, Fax 031 384 02 02
info@sik-bern.ch, www.sik-bern.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz
Bern-Mittelland
menschlich. stark. engagiert.

Seit über 30 Jahren **Figarella** Das Gesundheitsinstitut für Damen jeden Alters

Mit Einzelbetreuung!

Auf natürlichem Weg abnehmen?

Ihr Idealgewicht behalten?

BODYFORMING – 100% gesund und weltweit erfolgreich!

Die Oxygen-Fatburn-Methode finden Sie nur bei Figarella!

Mit Rückerstattungsgarantie!

Von Ärzten empfohlen!

Gratis-Testwochen, ohne Verpflichtung!



Wir nehmen uns gerne Zeit für ein unverbindliches Gespräch.
Wir sprechen D, F, I und E

MO–DO 9–20 Uhr + FR 9–16 Uhr

Treuberg GmbH
Maulbeerstrasse 10, 3011 Bern
Nähe Bahnhof

Telefon 031 382 25 26
www.figurella.be

Auf Wunsch auch
POWER PLATE